

Rezensionen

Lars Balzer/Wolfgang Beywl: evaluiert. Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsreich, hep-verlag, Bern 2015, 195 S., 27,00 Euro, ISBN 978-3-0355-0339-5

Bei den Autoren Wolfgang Beywl und Lars Balzer hat es der Rezensent bei der Inhaltsbewertung einfach: Beide gehören zum „Urgestein“ der deutschen Evaluationsszene, haben bei der Gründung und Entwicklung der „Deutschen Gesellschaft für Evaluation“ entscheidend mitgewirkt. Sie kennen sich nicht nur bestens mit den deutschen und internationalen Ansätzen aus, sondern haben über zwei Jahrzehnte dabei gestaltend mitgewirkt. Was sie als Definitionen anbieten, kann deshalb als Standard gelten.

Diese Buch versteht sich als „praxisnaher Leitfaden für die Planung und Durchführung einer Bildungsevaluation und bietet Ihnen eine systematische Anleitung zum Erwerb bzw. Ausbau der genannten Kompetenzen“ (S. 7). Es hat – wie die Autoren im Vorwort beschreiben – eine lange Entstehungsgeschichte über Veranstaltungsskripte, Studienbriefe, Seminarmaterialien erprobt an einer Vielzahl von Einrichtungen – das merkt man dem Buch an: Es bietet höchst vielseitiges Material, ist reichhaltig in den Beispielen und Übungsaufgaben und sorgfältig in Argumentation und Formulierung bis hin zum Stichwortverzeichnis. Besonderen Wert legen die Autoren auf eine durchgängige Terminologie; im Anhang bieten sie ein Glossar an, das auf dem bewährte „A – B – C der wirkungsorientierten Evaluation“ (Univation/Beywl) gründet.

Konsequent sind die Ausführungen am Ziel des Buches ausgerichtet: eine

Evaluation „machen“ zu können. Nach einer Einführung und Klärung des Evaluationsbegriffes und -auftrags wird der Evaluationsprozess in zehn Schritten/Kapiteln dargestellt: die Bestimmung des Evaluationsgegenstandes (Kap. 4), die Bestimmung der interessierten Akteure und die Rolle der Evaluierenden (Kap. 5), die Bestimmung der Evaluationszwecke und -fragenstellungen (Kap. 6), die Festlegung der Bewertungskriterien (Kap. 7), die Auswahl von Erhebungsdesigns und -methoden (Kap. 8), die Durchführung der Erhebung (Kap. 9), die Datenauswertung, Interpretation und Bewertungssynthese (Kap. 10), die Berichterstattung (Kap. 11), die Nutzung der Ergebnisse (Kap. 12), schließlich die Evaluation der Evaluation (Kap. 13). Jedes Kapitel wird durch Lehrziele eingeleitet, enthält Beispiele und Übungsaufgaben, „To do“-Listen, an denen man entlangarbeiten kann, für jeden Schritt konkrete Handlungsanweisungen („Nach einer Einigung zwischen den Vertragsparteien sind die getroffenen Vereinbarungen formal, schriftlich und für alle Beteiligten verbindlich zu fixieren“ S. 33, „Aufbau eines Abschlussberichtes, z. B. Der eigentliche Text beginnt mit einer Einführung sowie der Beschreibung Ausgangslage...“ S. 125) und Vertiefungsliteratur.

Mit diesem Lehr- und Übungsbuch liegt ein Werk der Oberklasse vor. Oberklasse in doppeltem Sinn: Es ist als Lehrbuch sorgfältig geschrieben, reichhaltig in den Beispielen, im Literaturbezug und den Übungsaufgaben. Auf jeder Seite machen die Autoren deutlich: Der Leser soll zugleich zum Handeln und Verstehen geführt werden. Oberklasse aber auch in einem zweiten Sinne: Es reicht weit in den Bereich professioneller Evaluation hinein – dort, wo Evaluation gegen Geld als wissenschaftliche Dienstleistung angeboten wird. Für dieses

Marktsegment hat das Buch Alleinstellung. Dieses Buch dokumentiert auch, wie weit sich die Evaluation in Theorie, Methodik, Anspruch und Praxis in kaum zwanzig Jahren fortentwickelt hat. Allein schon die vielfältigen Literaturverweise zeigen eindrucksvoll, welch intensive wissenschaftliche Diskussion in diesem Bereich auch international inzwischen vorliegt.

Diese „Oberklasse“ fordert aber auch seinen Preis. Für manchen Leser mag dieses gründliche, kritisch-problembewusste und immer wieder auf weiterführende Literatur verweisende Vorgehen zu viel sein. Wer sich schnell und allgemein über Evaluation informieren will, für den ist das nicht das richtige Buch. Wer aber Evaluation auf dem heutigen Stand erfolgreich umsetzen will, für den ist die von diesem Buch verlangte zeitaufwendige aktive Auseinandersetzung zielführend; dieser Nutzer kommt an diesem Buch nicht vorbei. So wie die Autoren vorgeben: „Adressaten dieses Buches sind alle, die sich die fachlichen Grundlagen der Evaluation erarbeiten wollen, um Evaluationen im Bildungsbereich Schritt-für-Schritt planen und schließlich erfolgreich umsetzen zu können.“ (S. 8) Aber dieses Buch bietet einen weiteren Nutzen: Anders als die Verfasser empfehlen, „das Buch von vorne nach hinten durcharbeiten“ (S. 9), lässt sich das Buch durchaus auch, wenn man schon ein gewisses Grundwissen hat, als Nachschlagewerk und „Steinbruch“ verwenden, insbesondere wenn man Evaluation „für den Hausgebrauch“ zum eigenen Nutzen und mit etwas leichterem Aufwand betreiben will. Auch für eine solche Nutzung findet man eine Fülle von Anregungen. Also: ein insgesamt notwendiges und empfehlenswertes Buch.

Etwas unterpreisig sind die „Online-Ressourcen für die Evaluation“ auf den

Seiten 159/160 aufgelistet. Dabei finden sich dort nochmals eine ganze Welt von Anregungen und Schätzen für den Leser, der sich noch weiter vertiefen will. Die DeGEval-Standards hätten hier sicherlich auch eine gesonderte Erwähnung verdient.

Viele der gewählten Beispiele stammen aus verschiedenen Feldern der Weiterbildung. Deshalb ist das Buch auch hilfreich und nützlich für LeserInnen, die im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung/Personalentwicklung Evaluationen durchführen wollen. Allerdings sei trotz des empfehlenswerten besprochenen Werks für diesen Bereich auf zwei weitere einschlägige Titel hingewiesen: auf „Evaluation in der Erwachsenenbildung“ von Ekkehard Nuissl in der DIE-Reihe „Studientexte für Erwachsenenbildung“ (2013), und – man möge dem Rezensenten die Eigenwerbung verzeihen – auf das durchaus noch aktuelle Lehrbuch „Weiterbildungsevaluation“ (Jost Reischmann, Ziel-Verlag Augsburg, 2006).

Jost Reischmann

Bremer, Helmut; Faulstich, Peter; Teiwes-Kügler, Christel; Vehse, Jessica: Gesellschaftsbild und Weiterbildung. Auswirkungen von Bildungsmoratorien auf Habitus, Lernen und Gesellschaftsvorstellungen, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2015

Inwiefern ist die Teilnahme an Weiterbildung mit der Vorstellung verbunden, die eigene soziale Lage und gesellschaftliche Position durch Bildung und Weiterbildung verbessern bzw. absichern zu können? Dies ist die Forschungsfrage, mit der die Autor/innen dieser Publikation im Rahmen eines Forschungsprojektes „Gesellschaftsbild und Weiterbildung“ der Hans-Böckler-Stiftung nachgegangen sind. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt zwischen der

 Thema | Wissen und Lernen

	Editorial	
<i>Wolfgang Seitter</i>	Wissen und Lernen	203
	Systematisch-konzeptionelle Überlegungen	
<i>Christiane Hof</i>	Wissen und Lernen – Versuch einer Systematisierung	205
<i>Sabine Schmidt-Lauff, Christine Zeuner</i>	Über die Verschlungenheit von Wissen und Lernen – In Gedenken an Peter Faulstich	214
<i>Christan Kammler</i>	Wissen, kulturelle Bildung und ästhetisches Lernen	225
	Empirische Befunde	
<i>Jörg Dinkelaker</i>	Modi des Teilnehmens und Dimensionen des Wissens Zur performativen Verschränkung unterschiedlicher Formen des Lernens in Veranstaltungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung	234
<i>Sabine Lauber-Pohle</i>	Wissenserwerb im Medium von Online-Lernen und sozialer Netzwerkbildung	248
<i>Bernd Käpplinger</i>	Abschlussbezogenes Lernen: Orientierungen für Beraten und Planen zwischen betrieblichen Interessenkonfigurationen	259
<i>Dörthe Herbrechter</i>	Zur Bedeutung institutioneller Einflüsse für das Führungswissen in Weiterbildungsorganisationen	268

 Service

Berichte	283
Rezensionen	292
Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe	300